

Lamm 1919

Ich habe ihn gefunden

der so aussieht, wie jener, bei dessen Zeugung Musik von Lehar gemacht wurde und die Eltern sich eine Dichtung von Stein und Bodanzky vorlasen. Wie der muntere Ladenschwengel, der direkt dem Schoß der Operette als Lebensfigur entsprungen ist. Wie jener Mustermensch, der das letzte Produkt dieser poetisch angehauchten Erde ist, über der die Fixsterne als Kommis walten und die Kometen als Reisende. Ich habe ihn gefunden, der so aussieht, wie alle beim großen Ausverkauf aussehen werden. Ich habe ihn gefunden! Er ist gut gelaunt, warum nicht recht hat er, er will sein Glück machen, bittsie ein junger Mann, er sucht — doch hören wir ihn selbst:

Ich suche ein Mädel, ein fesches,  
So was liebes, kluges, resches,  
Das in Stunden der Trauer mitfühlt,  
Und in tollem Witz sprüht.  
Dann verlange ich Mitgift auch  
Von 500.000 Kronen,  
Weil dies bei uns ist Brauch.  
Triff's zu, dann schreibe sie ein

Brieflein klein  
Und lege auch ihr Bildchen ein,  
Das ich ihr baldigst retournier',  
Weil ich bin Ehrenmann — Reserveoffizier.  
Einkommen hätt' ich, das ist klar,  
Von 80.000 Kronen im Jahr.  
Auch bin ich Jude — das ist wahr,  
Doch freidenkend ganz und gar.  
Nun paßt's? Ich bitte sehr.  
Unter 'Mädel, was willst du noch mehr  
Nr. 78081 an die Exped.

Er sucht, und ich habe ihn gefunden. Ich glaube nicht, daß in diesem Jahr die Glockenblumen blühen werden. Darum: könnte ich, wie ich wollte, wäre ich Herodes im Staat, so würde ich den Kerl bei der nächsten Volkstheaterpremiere suchen lassen. Ich weiß, er ist eine gute Partie; aber ich gehe aufs Ganze. Und liebe ihn tanzen vor mir wie Salome und für jede Mille, die er verlangt, liebe ich ihn peitschen, das ist klar, und geböte den Firmenchefs, daß sie die Schilder über ihn senkten: »Man erschlage diesen Freidenker!« Weil dies bei mir ist Brauch. Weil er ist Ehrenmann — Reserveoffizier. Nun paßt's? Ich bitte sehr. Die Brut will sich vermehren? Strychnin für eure Mitgift!

Januar 1914

— 22 —

## Notizen

Ich weiß nicht, ob es schon irgendwie erwähnt wurde: Im Anhang des bekannten Kunstwerkes »Die meschuggene Ente« von Felix Schloemp hat der Verlag Georg Müller 1909 — jener, der Strindberg, Wedekind, Glücksmann und Paul Wilhelm ediert — »Urteile über Karlchen« erscheinen lassen. Karlchen ist niemand anderer als Ettlinger (Karlchen). Die Urteile über Karlchen (Ettlinger) lauten:

»Die Fackel«: »Köstliche Perlen des Humors«.

»Neue Freie Presse«: »Ein witziger Kopf; harmlos ungeniert, doch immer wirksam«.

Daß er ein witziger Kopf ist, harmlos ungeniert und immer wirksam, beweist er eben wieder mit dieser köstlichen Perle des Humors. Ein Rechtsmittel dagegen gibt es leider nicht. Die Herren Karlchen und Müller können sich darauf berufen, daß die Fackel, die, welche in Frankfurt erscheint, wirklich gesagt hat, jener habe köstliche Perlen des Humors. Überdies ist es wirklich nur ein Zufall, daß die in Wien erscheinende es nicht auch schon gesagt hat. Denn es gibt kaum ein Geräusch, das sie nicht schon nachgemacht hätte und jeweils so ohne allen Kommentar, daß die im Geräusch lebende Mittelmäßigkeit glauben mußte, es sei die Sprache der Fackel. Ganz gut könnte ich dem Herrn Karlchen köstliche Perlen des Humors nachrühmen; wer denn soll sie haben, wenn nicht er? Die Leser mögen gern glauben, daß es ein Zitat aus dieser Fackel ist, und der immer wirksame Witzkopf erreicht mit der Zusammenstellung zweierlei: einen Witz und eine Wirkung. Die Frankfurter Plage aber werde ich nicht mehr los. Ausschnitte, in denen Ehebruchsgeschichten der Fackel entnommen sind, werden mir nach wie vor ins Haus geschickt. Rechtsschutz gibts nicht, weil das deutsche Sprachgebiet, in dem sich die Schweinerei begibt, auf zwei verschiedene Staaten aufgeteilt ist. Erklärungen sind aussichtslos, weil sie an dem dicken Fell der deutschen Schriftleiter und an der Mechanik ihrer Betriebe abprallen. Es bleibt nichts übrig, als vor dem eigenen Leserkreis immer wieder festzustellen, was alles vorkommt, und zu zeigen, was vorkommen kann. Daß der Verbreiter von Frankfurter Ehebruchsgeschichten bewußt und absichtlich sich den Namen »Die Fackel« beigegeben hat, ist beweisbar. Er hat, als seine Drucksorte noch »Die Sonne« hieß, mir eine Einsendung gemacht, die jetzt bei Sichtung des Briefmaterials gefunden wurde. Da er von der Fackel keine Antwort erhielt, entschloß er sich kurzerhand, selbst die Fackel